

Brief aus Budapest, 4. April 2017

Am 29. März erreichte mich und alle anderen Wissenschaftler, Studierende und Mitarbeiter der Central European University in Budapest eine E-Mail von unserem Präsidenten und Rektor, Michael Ignatieff. Unsere Universität sei in akuter Gefahr, durch eine von der ungarischen Regierung vorgeschlagene Gesetzesänderung ihre Tätigkeit nicht mehr aufrechterhalten zu können. In drei Stunden gebe es eine Vollversammlung in der Aula, man bitte dringend um unser Erscheinen.

Mit dieser Nachricht beginnt eine Woche, an deren Ende das Ungarische Parlament mit großer Mehrheit und in großer Eile eine Gesetzesänderung und damit das faktische Aus für eine rechtmäßige, erfolgreiche, moderne und international hoch angesehene Universität beschließt.

Die *Central European University* (CEU) ist eine private Universität in Budapest, finanziert von *Open Society Foundations* (OSF). Sie wurde 1991 von dem aus Ungarn stammenden US-Amerikaner George Soros als Reaktion auf das Ende des Kommunismus und als Wegweiser für eine offene, demokratische Gesellschaft gegründet. Diese Werte entsprechen nicht denen der heutigen ungarischen Regierung. Obwohl der amtierende Ministerpräsident Viktor Orbán ironischerweise selbst einmal OSF-Stipendiat war, gilt der Regierungskritiker Soros seit Jahren als Staatsfeind, dessen gemeinnützige Stiftungen immer wieder politisch attackiert werden. Auch für die CEU sind Anfeindungen nicht neu. So häuften sich beispielsweise nur wenige Wochen vor Bekanntwerden des Gesetzentwurfes faktisch falsche Medienberichte, die Universität würde nicht legal operieren und sich unerlaubt Wettbewerbsvorteile schaffen. Von meinen ungarischen Freunden weiß ich, dass viele Medien Informationen über die CEU (bzw. die „Soros-Universität“, wie sie fälschlicherweise oft genannt wird) gar nicht weitergeben oder sie gezielt negativ einfärben. Die Unabhängigkeit der ungarischen Medien wurde bereits vor Jahren durch die Fidesz-Regierung eingeschränkt.

Jetzt ist eine Universität – meine Universität – den nationalistischen Bestrebungen der ungarischen Regierung zum Opfer gefallen. Doch die Tragweite dieses Beschlusses lässt sich nicht allein am Schicksal einer einzelnen Universität ermessen. Ungarns nationalistische Regierung hat damit einen Präzedenzfall in der Geschichte der Europäischen Union geschaffen, denn noch nie wurden in einem EU-Staat Bildungsfreiheit und akademische Unabhängigkeit so direkt angegriffen. Dies ist also kein Problem, das nur eine einzelne Universität betrifft, sondern ein weiteres Ereignis in einer langen Reihe rechtspopulistischer Maßnahmen in Ungarn und anderen Ländern, deren Ziel die Einschränkung grundlegender, demokratischer Werte sind. In Ungarn geht es halt nur oft besonders schnell.

Ich schreibe diesen Brief am Abend des 4. April, des Tages, an dem der Beschluss im Parlament verabschiedet wurde. Vorangegangen ist eine Woche des Protests – vor allem durch unzählige Solidaritätsbekundungen überall auf der Welt, aber auch durch Aktionen und Demonstrationen vor Ort – und eines ständigen Wechsels von Hoffnung und Mutlosigkeit. Schon vor einer Woche war deutlich, dass unsere Chancen, die Gesetzesänderung noch abzuwenden, schlecht stehen. Aber die Gemeinschaft, die sich in den letzten Tagen gezeigt hat, ist mehr als beeindruckend und lässt mich trotz meiner Wut und Fassungslosigkeit auch positiv auf die Ereignisse schauen. Tausende Wissenschaftler und Freunde aus der ganzen Welt haben uns in Briefen und durch Unterschriften ihre Solidarität bekundet, darunter mehrere Nobelpreisträger. Die Unterstützung ist enorm.

Aber genauso wichtig sind mir die persönlichen Eindrücke der letzten Tage, die für mich noch einmal unterstreichen, wie dieses Land sein könnte, wenn sich die Menschen ohne politische Machtspiele entfalten könnten: Die Doktoranden in meinem Department, die ihre wissenschaftlichen

Konferenzposter als Protestbanner recyceln; die 10.000 Menschen, die am Sonntag mit ihren Kindern, ihren Hunden, ihren Fahrrädern friedlich in den Budapester Straßen demonstrieren; der pausenlose, aber sorgsam und kritisch hinterfragte Informationsaustausch über die sozialen Medien; oder auch einfach meine Kollegin, die trotz großer Sorge vor Übergriffen ihren fest entschlossenen 9-jährigen Sohn mit einem #IStandWithCEU-Anstecker in die Schule gehen lässt – die Liste derer, die sich auf unterschiedliche Weise für akademische Freiheit einsetzen, ist lang und bewundernswert.

Dass dieser Einsatz nicht gereicht hat, das Gesetz gegen meine Universität abzuwenden, erfüllt mich mit tiefer Trauer. Aber ich hoffe, dass die vielen nationalen und internationalen Solidaritätsbekundungen eine neue Richtung, eine Veränderung hervorrufen, die nicht nur der CEU die nötige Unterstützung gibt, um ihre wichtige akademische und gesellschaftliche Rolle in Ungarn doch aufrechtzuerhalten, sondern die vor allem langfristig unser freiheitliches, offenes Europa vor derartigen Angriffen schützt.

Dr. Cordula Vesper
(Fellow im Jungen ZiF)

Department of Cognitive Science
Central European University
Budapest, Ungarn

Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Unterstützung: www.ceu.edu/istandwithceu